

08 PALIMPSEST

Generalplanung und Architektur

Burckhardt Architektur AG, Basel

Verantwortlich

Christoph Jantos

Mitarbeit

Edward Nicholson, Alexander Houzé, Miglé Beinortaite, Mateusz Modzelewski, Daniel Schinkels

Landschaftsarchitektur

Stauffer Rösch Landschaftsarchitekten, Basel

Verantwortlich

Beat Rösch

Mitarbeit

Magdalena Gabrysiak

Tragwerksplanung

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Verantwortlich

Rémy Jabas

HLK-Wesen und Gebäudeautomation

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Verantwortlich

Pascal Emhardt

Brandschutz

Kasburg Siemon Ingenieure, Basel

Verantwortlich

Jörg Kasburg

Visualisierungen

Filippo Bolognese Images, Milano IT

Die städtebauliche Bedeutung des Schulhauses liegt laut den Verfassenden in seiner einzigartigen topografischen Einbettung und der Integration von Grünräumen, die das Naturbewusstsein fördern und zur Klimaanpassung beitragen. Der Entwurf berücksichtigt diese Lesart sowohl in seinem architektonischen als auch landschaftsarchitektonischen Ansatz.

Das Projekt greift die städtebaulichen und architektonischen Besonderheiten des bestehenden Gebäudes auf und sieht eine leichte Neuinterpretation der Architektur vor. Der Erweiterungsbau wird in Form von drei kubischen Baukörpern realisiert: einem Sockelgebäude, einem dreigeschossigen Bau mit Mensa und Schulclustern sowie einem zweigeschossigen volumetrischen Abschluss. Die Anbindung an die bestehende Struktur erfolgt durch Rückstaffelung und Verschneidung der Baukörper, um eine harmonische Eingliederung in das Gesamtensemble zu gewährleisten. Im Aussenraum werden der originale Belag und die bestehenden Bäume als zentrale Gestaltungselemente angesehen. Die geplanten Interventionen respektieren die denkmalgeschützten Qualitäten und erweitern die bestehenden Strukturen um naturnahe und zeitgenössische Elemente, um allen Nutzer*innen vielfältige und ansprechende Aussenräume zu bieten. Durch die Hanglage gliedern sich die Aussenräume in verschiedene Ebenen, die über Treppen und Rampen verbunden sind und ein zusammenhängendes Erlebnis schaffen.

Der Zugang zum Schulhaus erfolgt über den Pausenplatz. Das Gebäude ist nicht direkt an die Quartierstrasse angebunden, sondern über eine Rampe vom Pausenplatz/Allwetterplatz erreichbar. Im Erdgeschoss befinden sich die Mensaräumlichkeiten, die direkte Zugänge zum Aussenraum bieten. Vom Erdgeschoss gelangt man über eine kaskadenartige Treppe in das Untergeschoss, in den Sockelbereich, wo sich neben Küche, Technik- und Nebenräumen auch das Teamzimmer und die Bibliothek befinden. Die Bibliothek orientiert sich mit dem zweigeschossigen Fassadenbereich zum untenliegenden Aussenraum und schafft so eine Aktivierung dieses Aussenbereichs. Dieser räumliche Bezug wird von der Jury sehr geschätzt.

In den 1. und 2. Obergeschossen befinden sich die Klassenräume, welche über das Erdgeschoss mit einer gut angeordneten Treppe verbunden sind. Die Anordnung der Unterrichts-, Gruppen- und Aufenthaltsräume ist sehr grosszügig. Im 3. und 4. Obergeschoss befinden sich die Handarbeits- und Werkräume, jeweils mit einem eigenen Aussenraum. Die gesamte Organisation der Schule verteilt sich auf sieben Geschosse, was sowohl organisatorisch als auch volumetrisch als etwas schwierig eingestuft wird.

Die sehr grosse Gebäudefläche und das Volumen wirken sich auch auf die Wirtschaftlichkeit des Projekts negativ aus. In der Nachhaltigkeitsprüfung liegt das Projekt im Mittelfeld. Der durchdachte Holzbau ist präzise geplant.

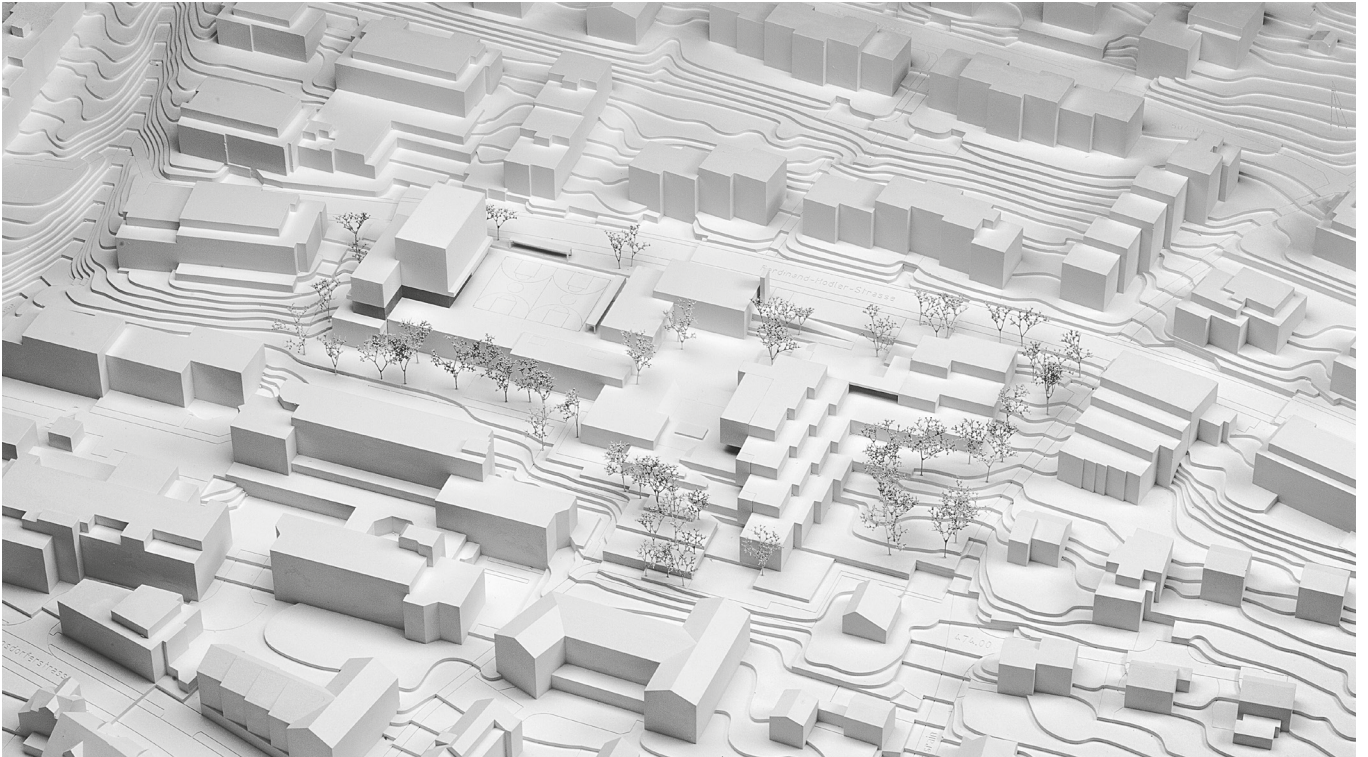
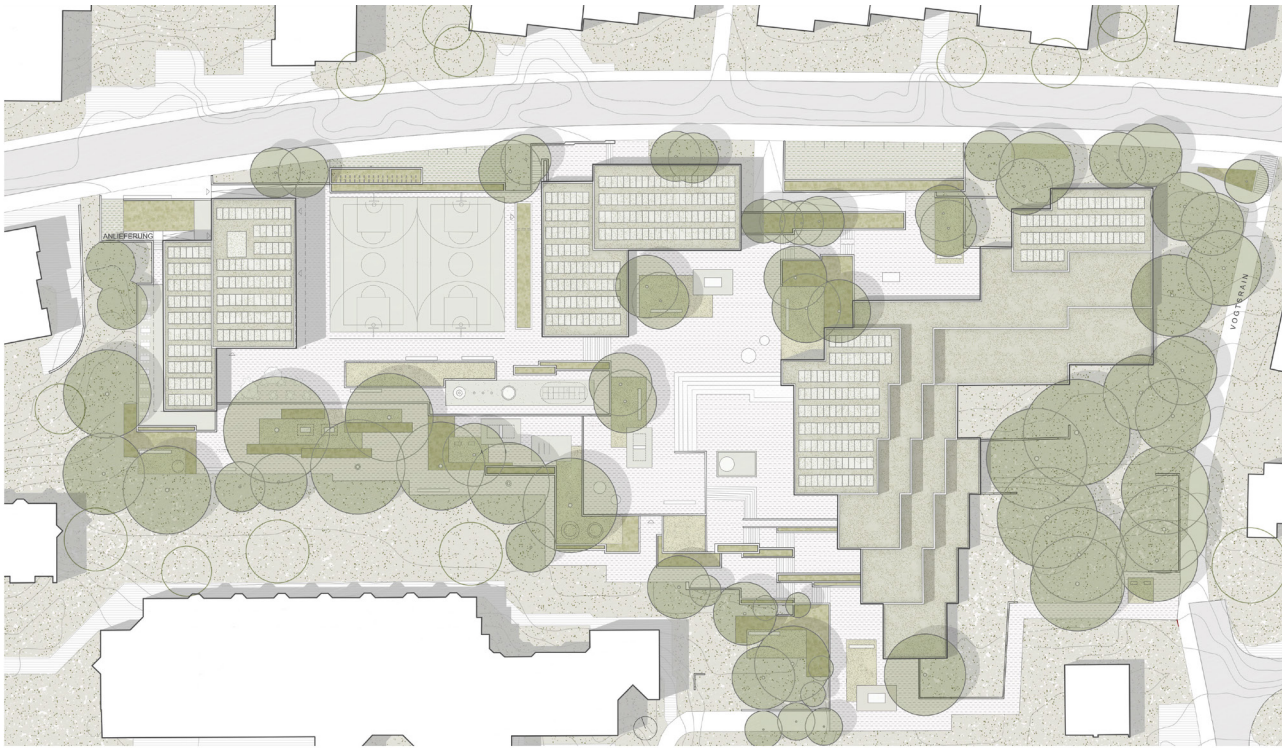


Foto Situationsmodell 1:500

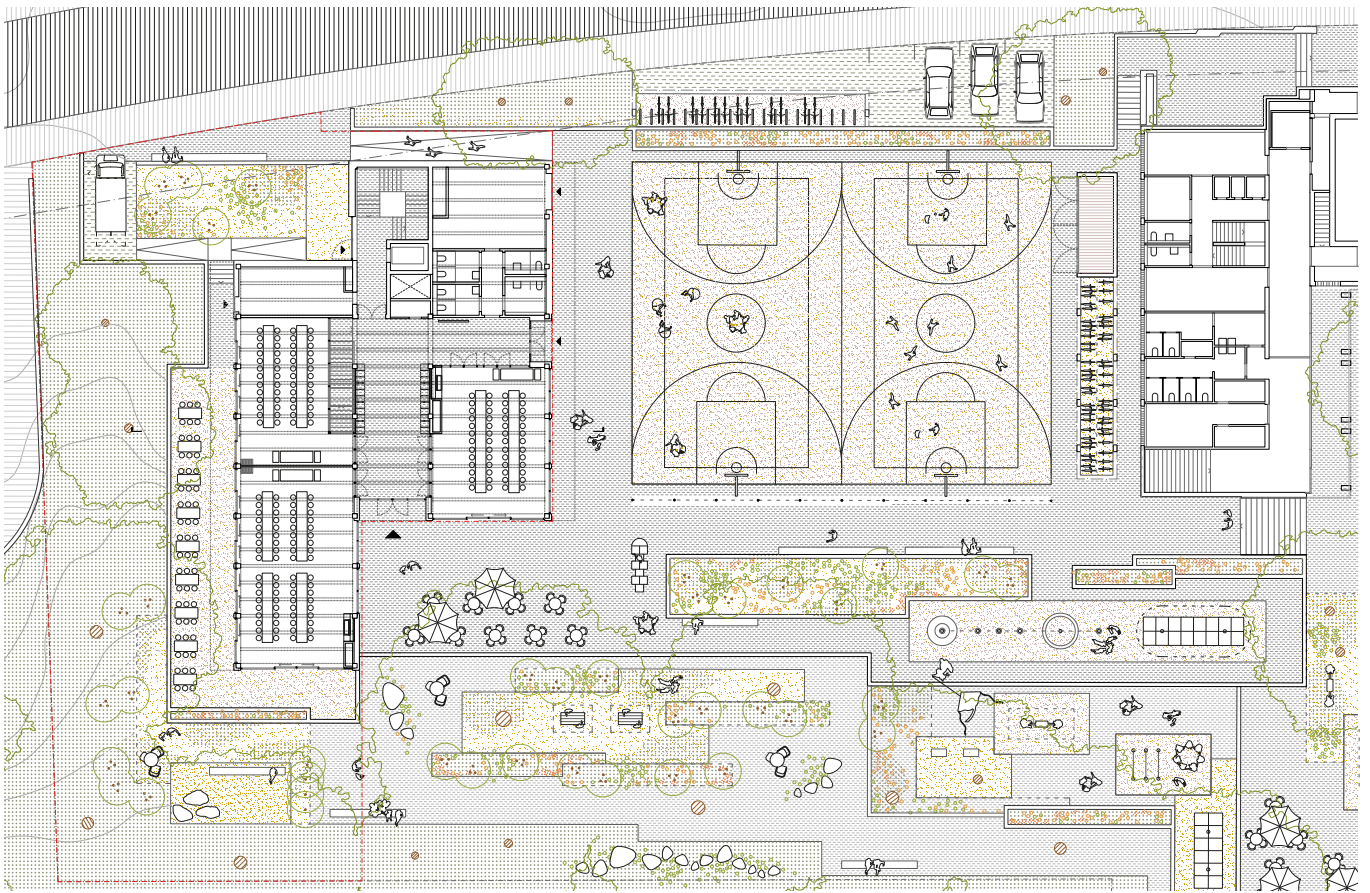
Die gewählte strukturelle Anordnung macht das Volumen insgesamt gross und der Grundriss wirkt etwas rigide. Die Aufteilung des geforderten Raumprogramms auf sieben Geschosse scheint im Alltag etwas umständlich. Viele Raumflächen sind leicht zu gross, da das Raster in der Einteilung der Räume etwas unflexibel ist. So wirken all die zusätzlichen Terrassen und Balkone fast wie Restflächen, statt tatsächliche, benötigte Aussenräume. Dagegen ist die Organisation des Sockelgeschosses und die Anbindung der Bibliothek zum Aussenraum sehr gelungen. Die siebengeschossige Erscheinung des Neubaus zum Allwetterplatz wirkt jedoch sehr wuchtig und für die Gesamterscheinung sowie die Massstäblichkeit der Anlage unpassend.



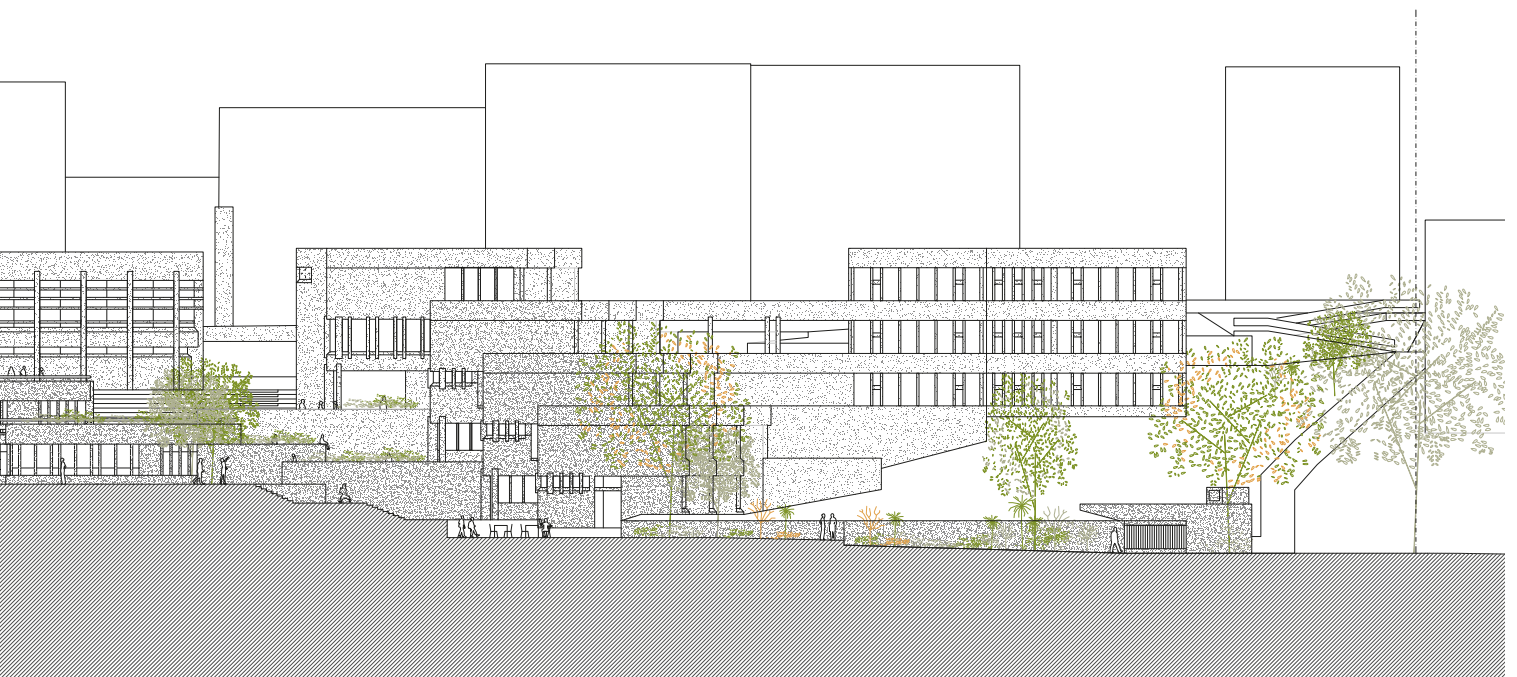
Situation 1:1200

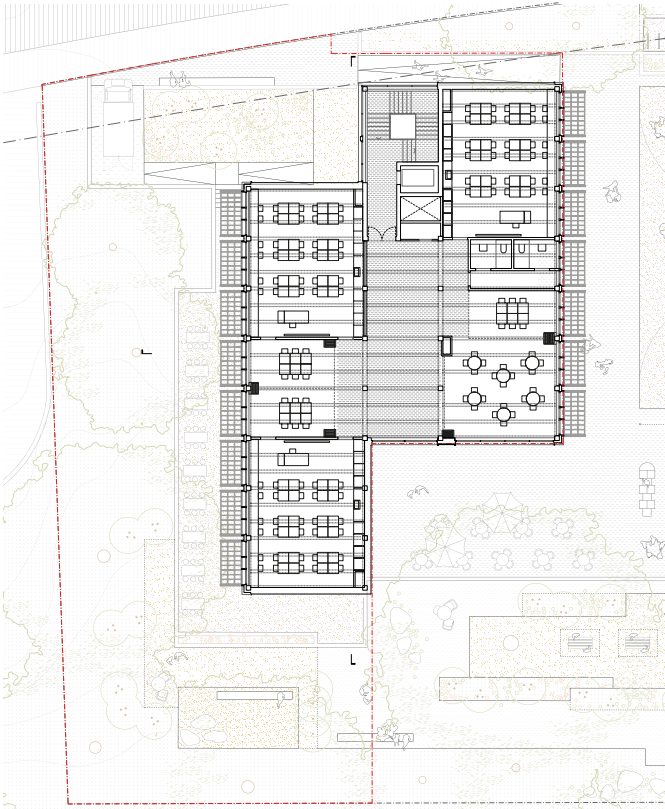


Ansicht Süd 1:500

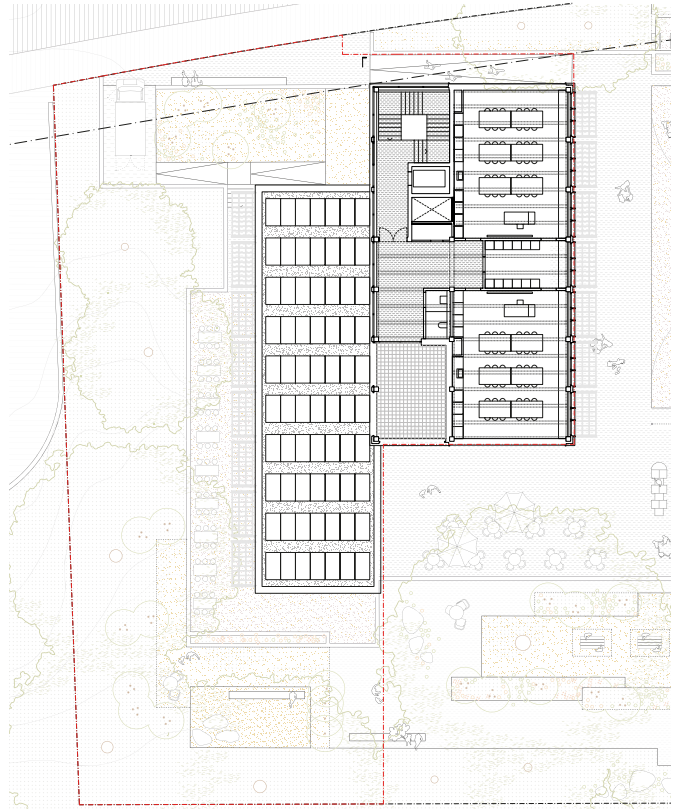


Gundriss Erdgeschoss 1:500

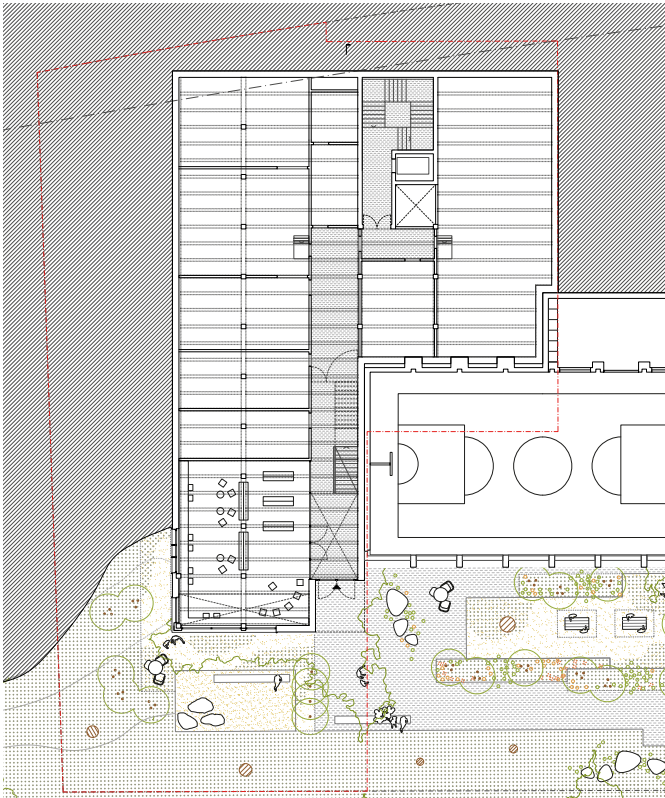




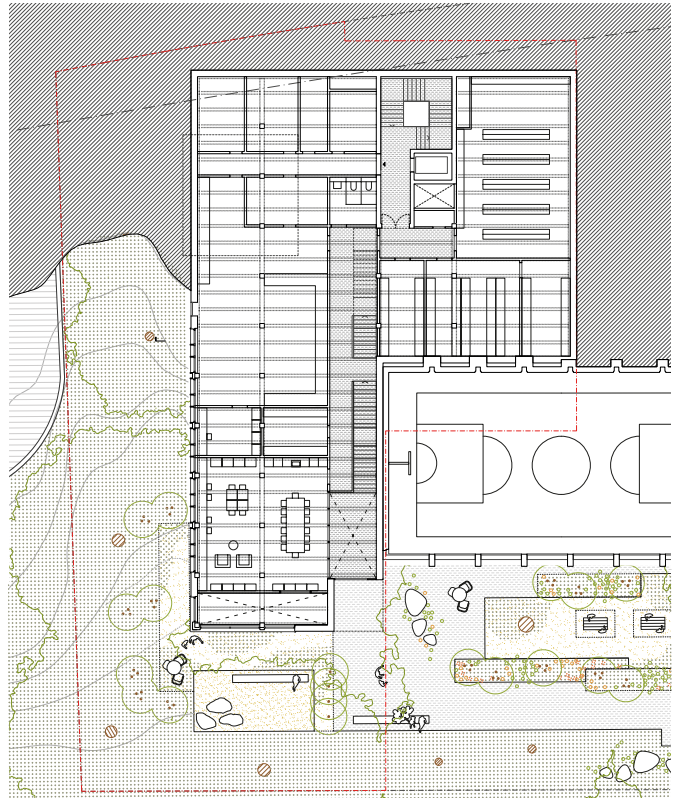
Gundriss 1./2. Obergeschoss 1:500



Gundriss 3./4. Obergeschoss 1:500

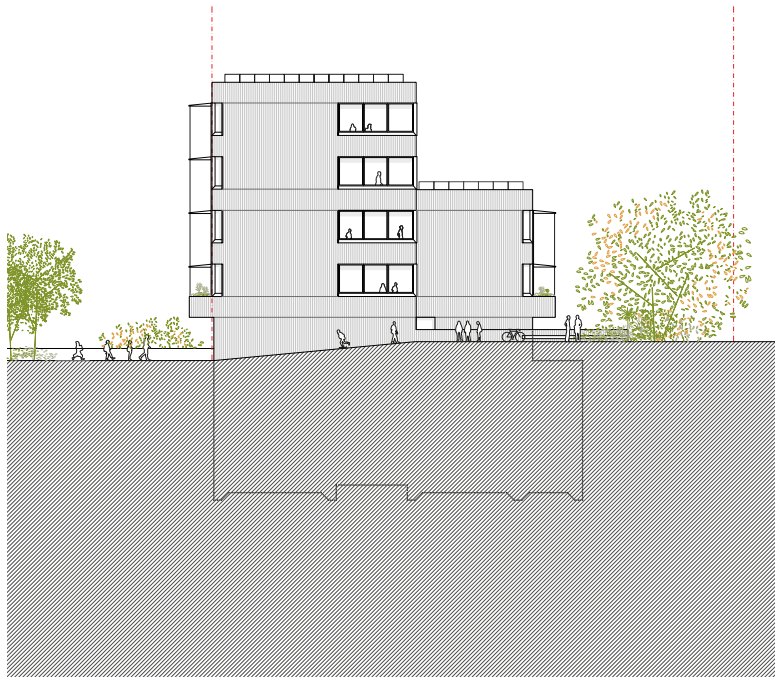


Gundriss 2. Untergeschoss 1:500

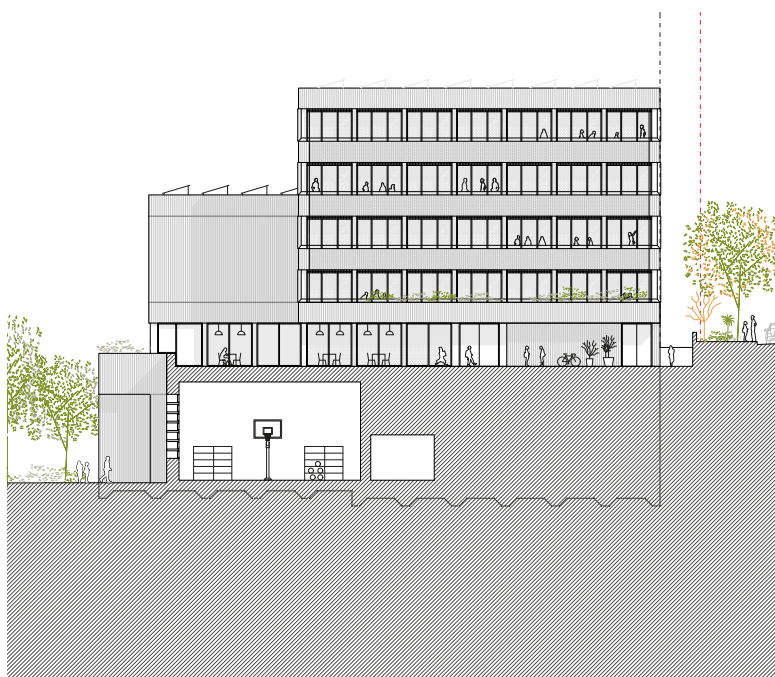


Gundriss 1. Untergeschoss 1:500





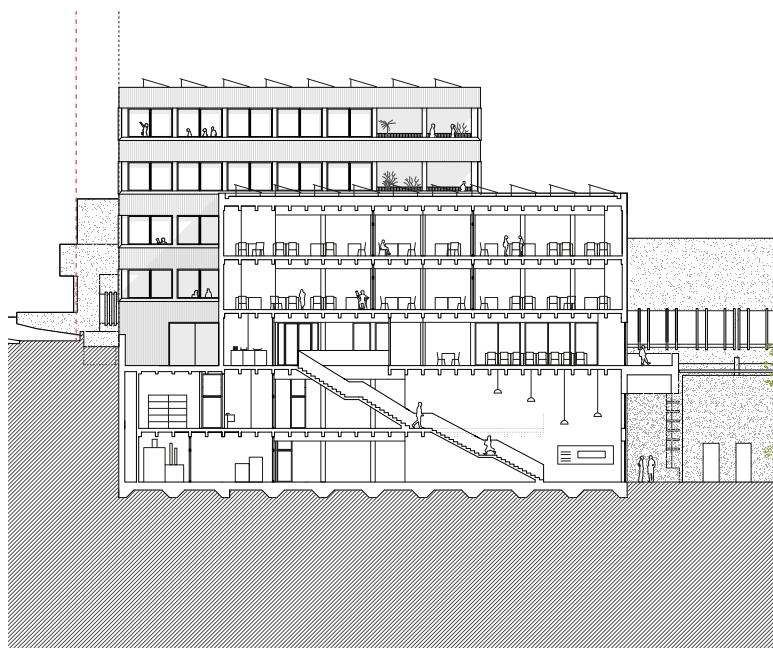
Ansicht Nord 1:500



Ansicht Ost 1:500



Visualisierung



Schnitt 1:500



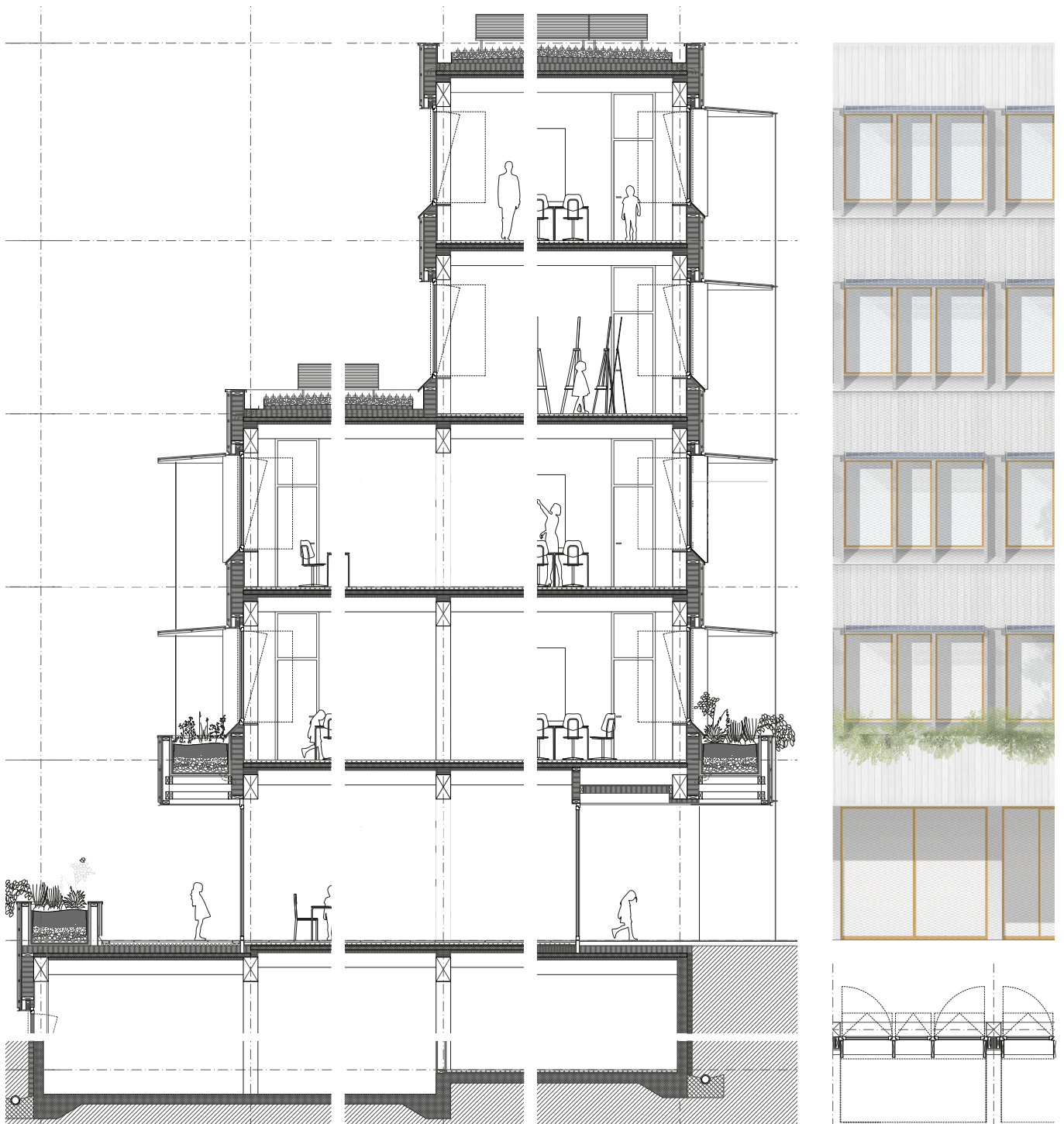
Visualisierung



Schnitt 1:500



Visualisierungen



Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:120

09 EUGEN

Generalplanung und Architektur

MET Architects GmbH SIA BSA, Basel

Verantwortlich

Thomas Thalhofer

Mitarbeit

Inga Federe, Katharina Fesenmair, Mio Kobayashi, Martha Milani, Roula Moharram, Barbara Salazar, Viviana Vaccaro

Landschaftsarchitektur

Schlöpfer Carstensen Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Verantwortlich

Daniel Schlöpfer

Baumanagement

Proplaning AG, Basel

Verantwortlich

Ruedi Hediger

Bauingenieurwesen

Dr. Lüchinger + Meyer, Zürich

Verantwortlich

Andreas Gianoli

Bauphysik und Akustik

Kuster + Partner AG, Münchenstein

Verantwortlich

Seraphin Burri

Visualisierungen

XAOS Collective, Basel

In einem fundierten Einführungstext spüren die Verfassenden des Beitrags EUGEN den ursprünglichen Qualitäten der Schulanlage nach und stellen diese in den Kontext heutiger Anforderungen und Rahmenbedingungen. Die Instandsetzungsmassnahmen des Bestandes überzeugen dementsprechend; der Erhalt der Substanz hat oberste Priorität, wobei das Konzept der Reparatur vor dem des Ersatzes steht. Auch soll die Inszenierung der vorhandenen Topografie als entwurfsprägendes Thema beim Erweiterungsbau weitergestrickt werden: ein in Grundriss und Höhe gestaffelter Erweiterungsbau schliesst die Schulanlage gegen Westen hin ab.

Diese gute Ausgangslage erzeugt im Modell eine selbstverständlich anmutende, adäquate Gesamterscheinung. Talseitig staffelt sich der Erweiterungsbau mit vertikalen und horizontalen Versätzen in die steile Hanglage, während er zur Ferdinand-Hodler-Strasse als punktförmiger, dreigeschossiger Baukörper in Erscheinung tritt. Die Silhouette (Abwicklung) der historischen Schulanlage zum Strassenraum hin, welche immer wieder den Blick über das Schulgelände und über die Stadt freigibt, wird damit gekonnt weitergeschrieben bzw. erhält diese mit dem Erweiterungsbau im Westen einen angemessenen, neuen Ankunftsort. Was im Modell und in der vertikalen Schichtung selbstverständlich erscheint, entwickelt im Grundriss allerdings nicht die gleiche Wirksamkeit (Effektivität). Die im Grundriss gestaffelten Einheiten (Kuben) der bestehenden Schulhäuser «verkümmern» (reduzieren sich) in den Untergeschossen des Erweiterungsbaus zu Ein-

heiten mit Annex, was sich wiederum in wenig überzeugenden, sich in die Gebäudetiefe verjüngenden, dunklen Erschliessungskorridoren manifestiert.

Wiederum stimmig erscheint der architektonische Ausdruck im Hinblick auf das Weiterbauen am denkmalgeschützten Bestand: in der vorvergrauten Vollholzbrett-Schalung klingt hinsichtlich Farbigkeit, Proportion und Oberflächenbeschaffenheit (Schalungsmuster) durchaus die Betonfassade des Bestandes an; gleichzeitig zeigt sich der Erweiterungsbau klar in einer eigenständigen, zeitgemässen Architektursprache.

Die vorgeschlagenen Aussparungen zur Entsiegelung der Pflasterflächen innerhalb der bestehenden Platz-/Terrassenabfolge sowie die zahlreichen Baumneupflanzungen im äusseren Bereich verändern die bauzeitliche Gestaltung der Schulanlage hingegen wesentlich. Ebenso will das lange Dach, welches die neue Terrassenfläche und die Sitzstufen zum tiefer liegenden Allwetterplatz hin überdeckt, nicht so recht ins Bild der brutalistisch-plastischen Architektursprache passen.

Das Erd- bzw. Ankunftsgeschoss des Erweiterungsbaus ist als offenes, transparentes Verteilergeschoss mit direktem Bezug zur weiteren Umgebung und den bestehenden Aussenanlagen entworfen. Die zweiläufige Treppe mag im Erdgeschoss zwar schlüssig platziert sein; ihrer Funktion als Haupterschliessung, welche die beiden oberirdischen Clustergeschosse mit den Räumlichkeiten im Sockel ver-

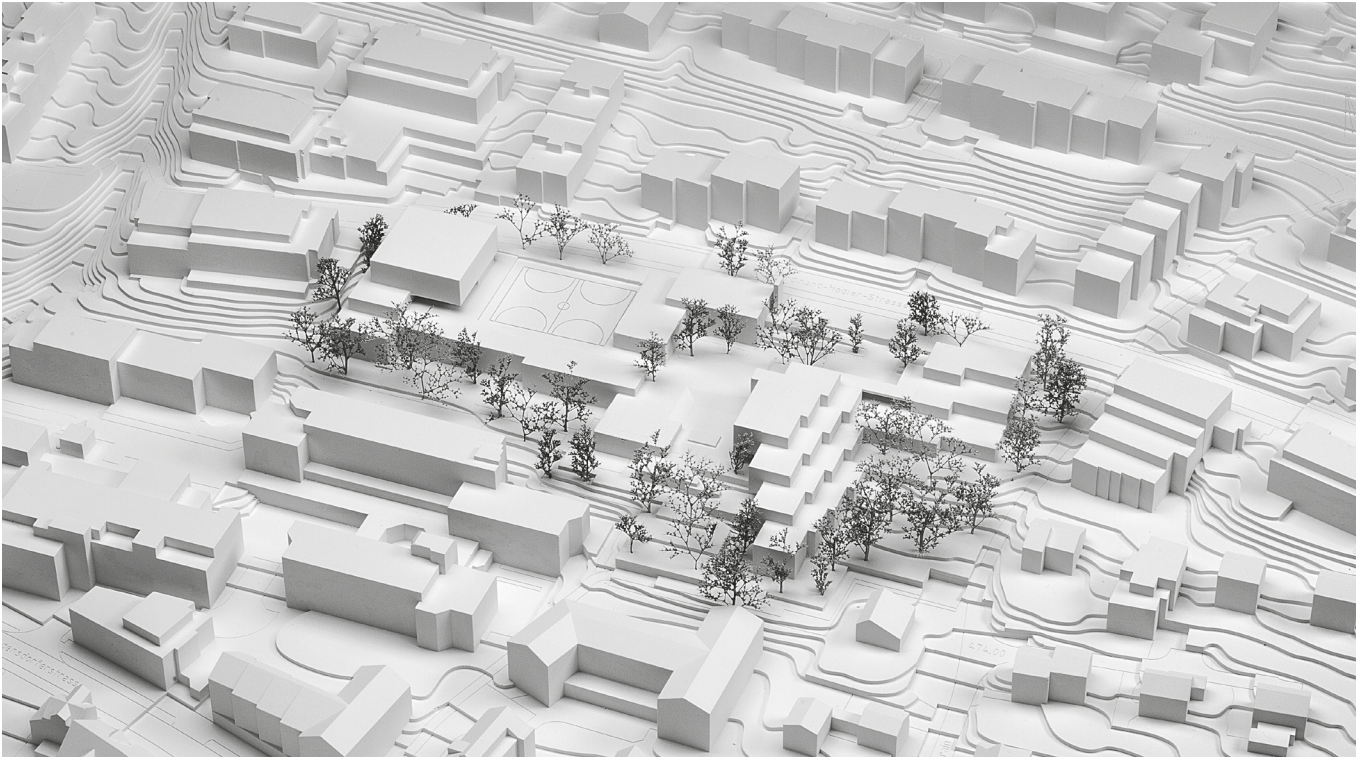


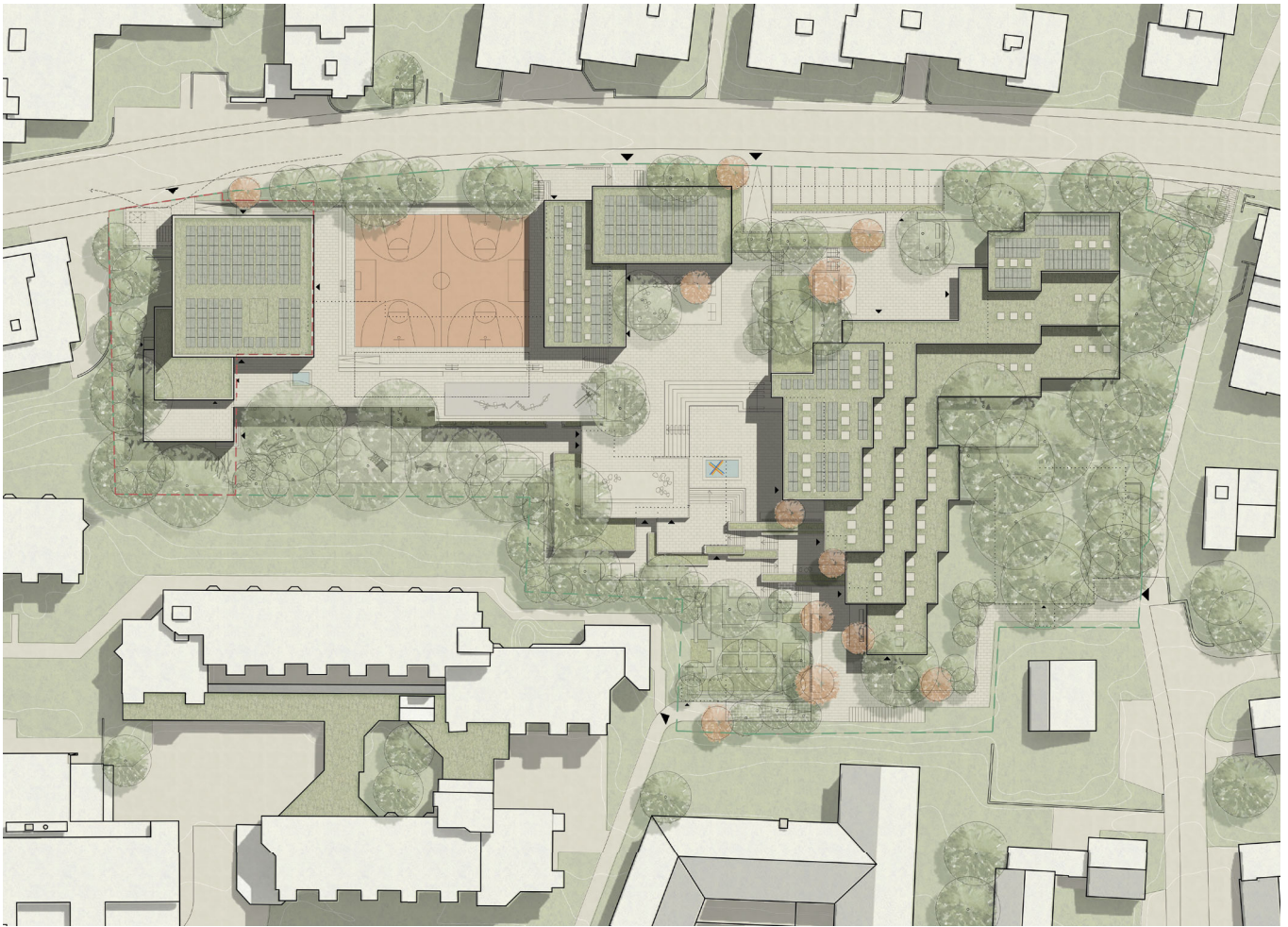
Foto Situationsmodell 1:500

bindet, wird sie jedoch nicht gerecht. Hierfür ist die Treppe zu knapp dimensioniert und räumlich-architektonisch zu wenig prägnant.

Die Anordnung der Räume für Hausdienst, Anlieferung und Küchenbetrieb im Sockel ist schlüssig nachvollziehbar. Doch die Gastküche erhält kein Tageslicht, womit die arbeitsrechtlichen Vorgaben nicht erfüllt sind. Wiederrum wirkt das Büro Küche im Erdgeschoss etwas sehr repräsentativ platziert.

In der Wirtschaftlichkeits- und Nachhaltigkeitsprüfung liegt der Beitrag im Mittelfeld. Hingegen ist der Glasanteil in den Eckräumen sehr hoch, was die Behaglichkeit der Innenräume stark beeinträchtigt und Fragen zum sommerlichen Wärmeschutz aufwirft.

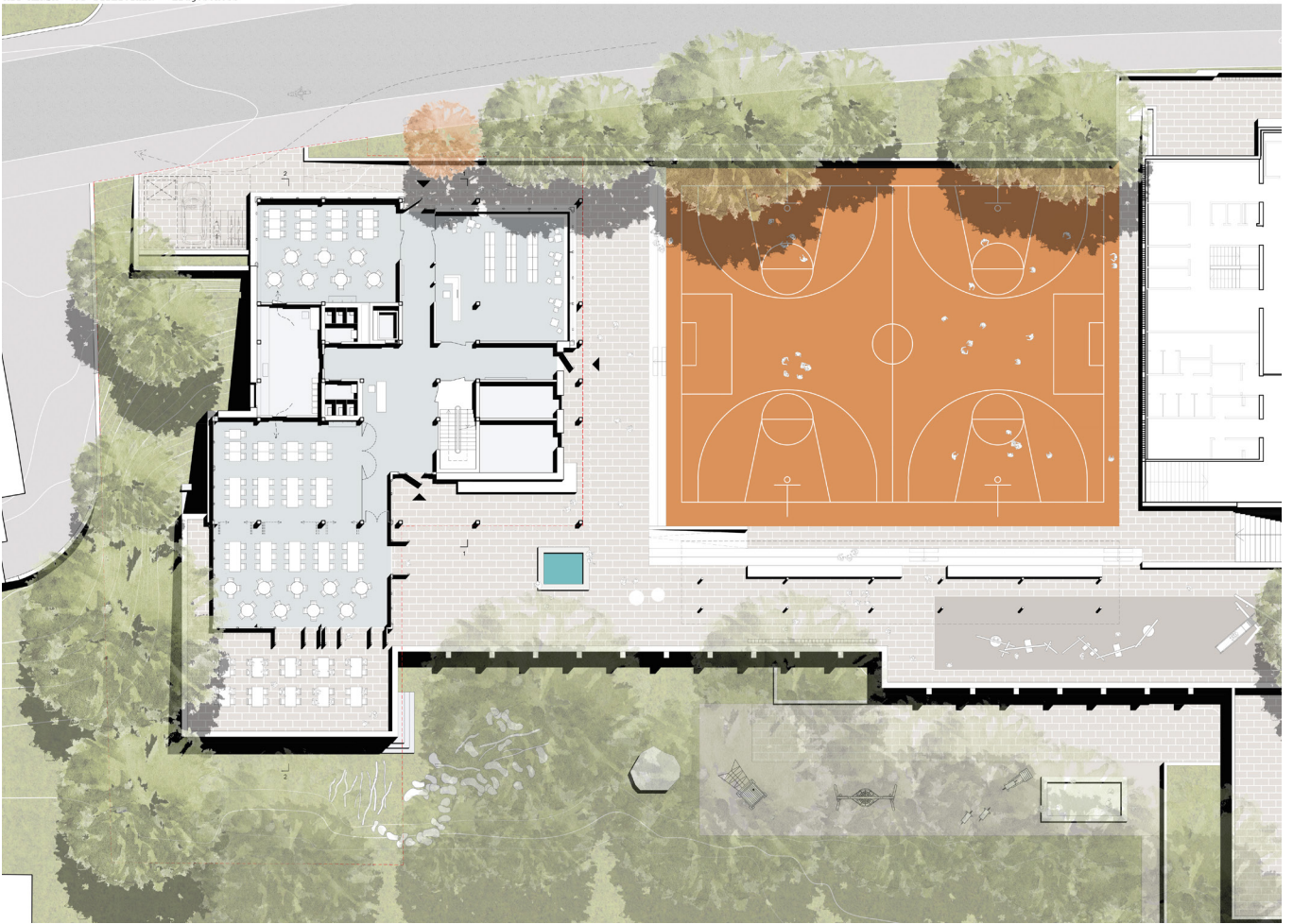
Insgesamt bietet EUGEN einen soliden Projektvorschlag, der die topografische Platz- und Terrassenabfolge sowie die Staffelung von Gebäudevolumen in den Hang stimmig fortschreibt. Hinsichtlich der Defizite im Grundriss bleibt der Beitrag klar hinter anderen Vorschlägen zurück. Die Stärke des Beitrags liegt für die Jury denn auch im baulichen Massstab des Erweiterungsbaus, der sich bewusst an der kindlichen Grösse orientiert.



Situation 1:1200

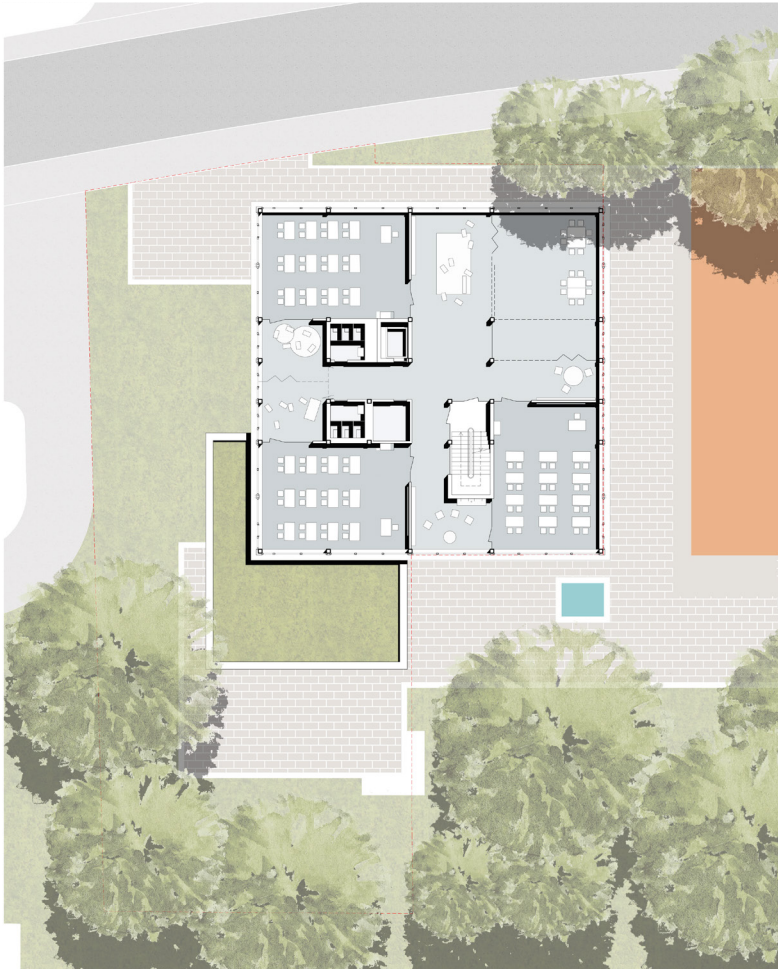


Ansicht Süd 1:500

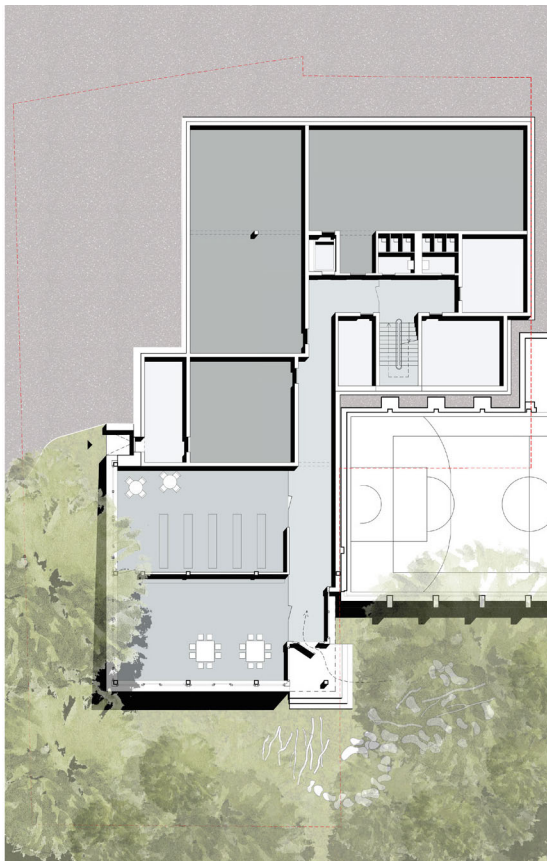


Gundriss Erdgeschoss 1:500

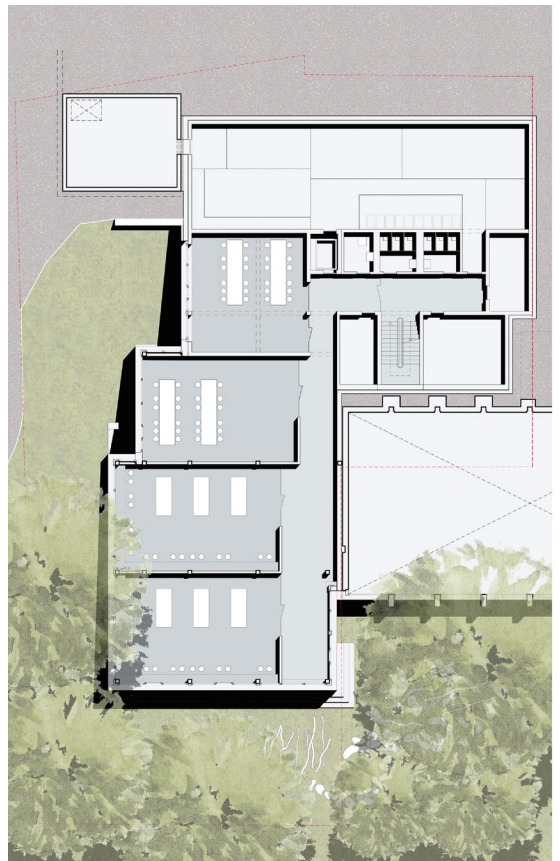




Gundriss 1./2. Obergeschoss 1:500



Gundriss 2. Untergeschoss 1:500

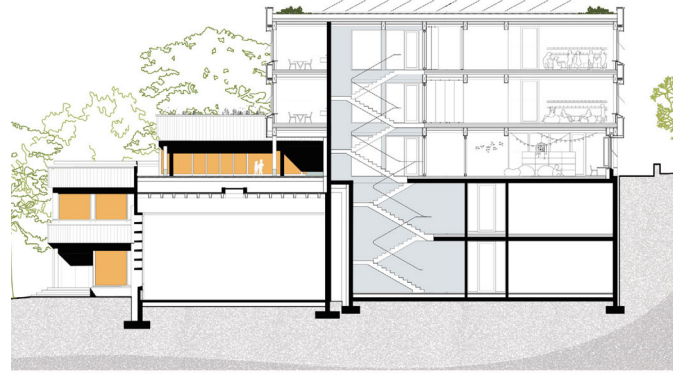


Gundriss 1. Untergeschoss 1:500





Ansicht Ost 1:500



Schnitt 1:500



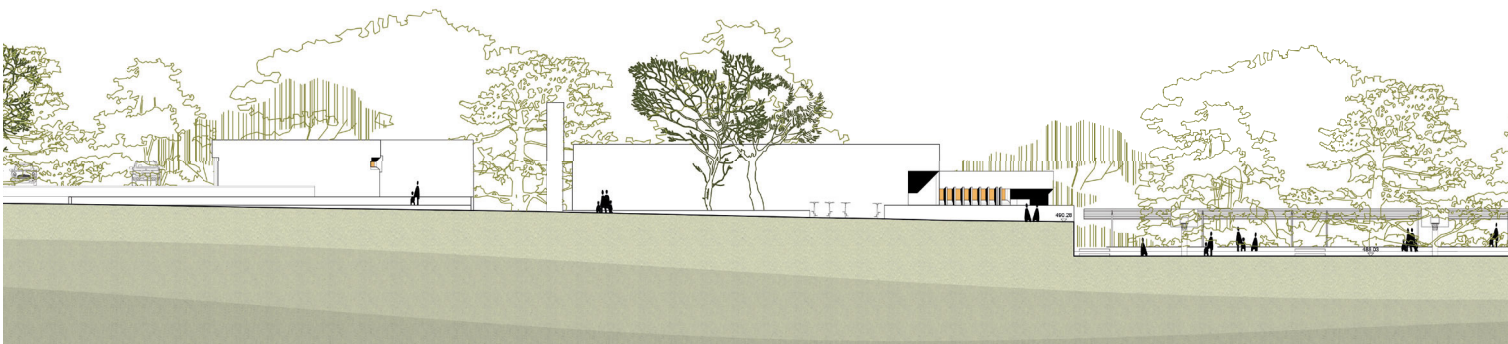
Ansicht West 1:500



Schnitt 1:500



Visualisierung



Ansicht Nord 1:500



Visualisierung





Ausschnitt Fassade 1:120



Konstruktionsschnitt Fassade 1:120

10 ÉTAGE VERT

Generalplanung und Architektur

ARGE bernath+widmer mit
Pablo Horvath Architekten, Zürich

Verantwortlich

Benjamin Widmer

Mitarbeit

Dominic Gobbo, Georgios Kapsalidis, Benjamin
Wietlisbach, Adrian Ulrich, Gion von Albertini,
Pablo Horvath

Landschaftsarchitektur

parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St. Gallen

Verantwortlich

Martin Inauen

Mitarbeit

Eva Bärlocher

Bauingenieurwesen

Dr. Deuring+Oehninger AG, Winterthur

Verantwortlich

Bastian Leu

HLKKSE-Wesen

Hefti.Hess.Martignoni. Zürich AG, Zürich

Verantwortlich

Liridona Amzai

Bauphysik und Akustik

BAKUS Bauphysik & Akustik AG, Zürich

Verantwortlich

Dietmar Baldauf

Brandschutzplanung

AFC AG, Basel

Verantwortlich

Denis Trautwein

Fassadenplanung

Mebatech AG, Baden

Verantwortlich

Thomas Burkhard

Nachhaltigkeitsplanung

Gartenmann Engineering, Zürich

Verantwortlich

Marcel Rossi

Baurecht

SOS Baubewilligung GmbH und Baupotential GmbH, Zürich

Verantwortlich

Sven Sobernheim und Robert A. Fischer

Visualisierungen

indievisual AG, Zürich

Verantwortlich

Christian Büttler

Für die Verfassenden des Beitrages ÉTAGE VERT besteht die zentrale Herausforderung darin, innerhalb eines engen Korsetts – gefordertes Raumprogramm und baurechtlich stark bestimmter Bebauungsperimeter – den Erweiterungsbau als integrativen Bestandteil der Gesamtanlage zu entwerfen. Gleichzeitig werden bei der Instandsetzung die äusseren wie inneren zeittypischen Elemente erhalten, um so Bild und Raumstimmung des Bestandes wachzuhalten.

Mit dem Entscheid, den Erweiterungsbau in die Höhe zu entwickeln, gelingt dies, mit Blick auf den baulichen Massstab der stark zergliederten, niedrigen Baukuben des Bestandes, allerdings nur schwer. Die bestehende Schulanlage Vogtsrain, so in die Topografie integriert, als dass der Blick über die Schulanlage und die Stadt schweifen kann, verzichtet vollständig auf städtebauliche Repräsentation zur Ferdinand-Hodler-Strasse hin. Mit den hangseitig fünf Geschossen negiert der Erweiterungsbau diese Haltung grundlegend und wird zum eigentlichen Dominator der Schulanlage. Deutlich zeigt sich dies auch in der collageartigen Südansicht, wo sich der Erweiterungsbau westseitig regelrecht in die Höhe türmt. Ebenso belegt diese Darstellung, dass die Auskragung mit raumhaltigen Pflanztrögen zum Allwetterplatz hin weit weniger Innen und Aussen verwebt, als vielmehr – in Kombination mit den stark horizontal zeichnenden, hybriden Brüstungsbändern – den Eindruck eines Bürogebäudes weckt. Hingegen mögen die sägerohren Holzbretter mit grauer, mineralischer Schlämmung – sozusagen als Umkehr der Oberflächen-

beschaffenheit des Béton brut (Schalung) – durchaus eine Antwort sein, den kraftvollen Ausdruck der Anlage in die heutige Zeit zu transformieren.

Die bauzeitlich orthogonale, architektonisch-funktionale Gestaltungssprache der innen liegenden Höfe wird respektiert und durch subtile, reversible Interventionen fortgeführt. Spielwert und Aufenthaltsqualität des Kindertenaussenraums im unteren Hangbereich werden aufgewertet; gleichzeitig wird dieser Bereich zur erweiterten Pausenfläche für die Tagesschulstruktur.

Der Erweiterungsbau ist betrieblich-funktional dreigeteilt: im Parterre sind Küche, Mensa sowie die Eingangsbereiche von Schule und Betreuung angeordnet; im Hochbau stapeln sich geschossweise die beiden Primarschul-Cluster, Handarbeit und Werken; im Sockelbau sind die beiden Aufenthaltsräume der Tagesschulstruktur, das Teamzimmer und die Bibliothek untergebracht. Eine Rampe im Sockelgeschoss entlang der Turnhalle verbindet den Erweiterungsbau mit dem anstossenden Bestand; die Umsetzbarkeit dieser Verbindung wird von der Jury kritische hinterfragt. Die räumliche Entflechtung von Schule und Betreuung mit jeweiliger Vertikalerschliessung mag zwar betrieblich nachvollziehbar sein, führt aber im Vergleich mit anderen Beiträgen zu viel Verkehrsfläche und entsprechend grossem Geschossflächenverbrauch; was sich wiederum in einer relativ schlechten Flächeneffizienz niederschlägt. Auch wirft der sommerliche Wärmeschutz, angesichts des hohen Fensteranteils, Fragen auf.

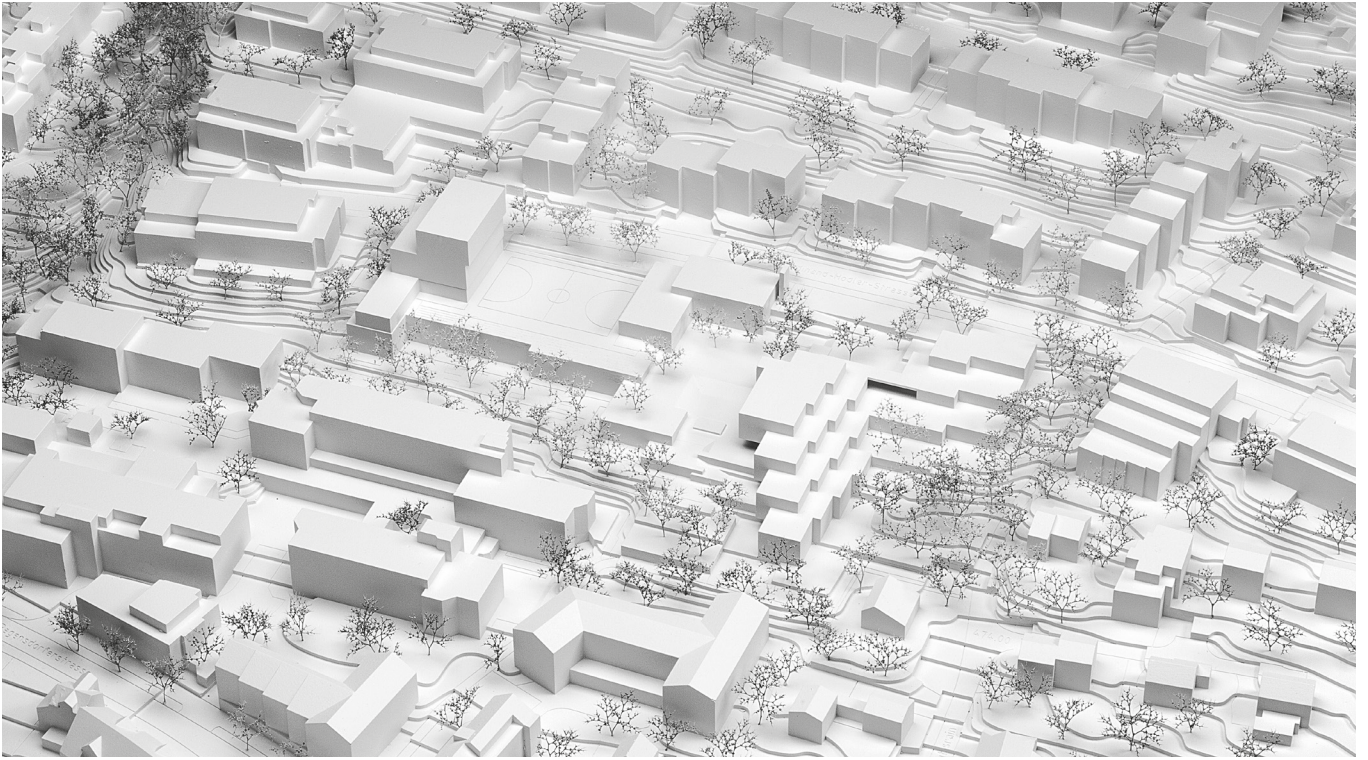
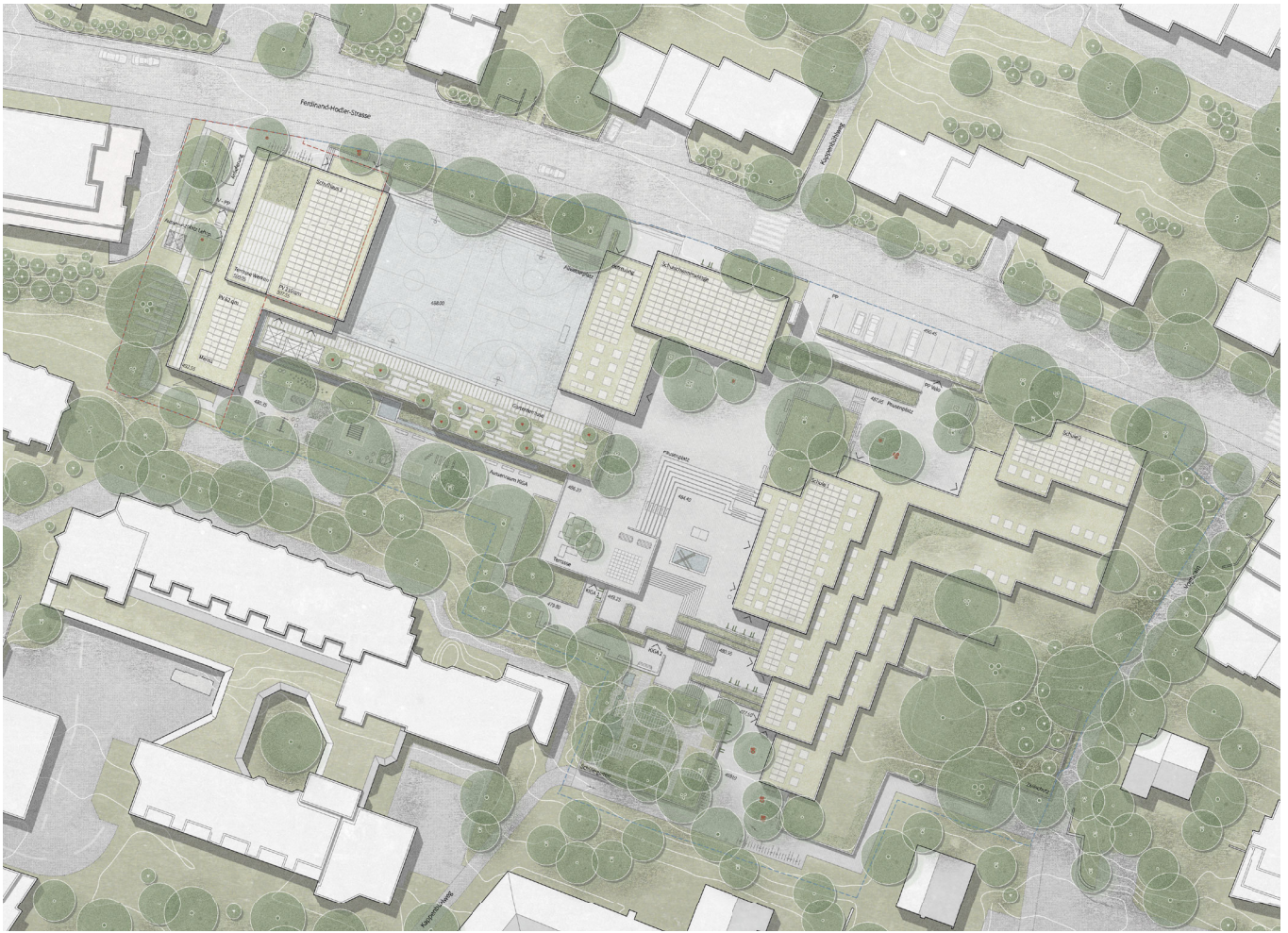


Foto Situationsmodell 1:500

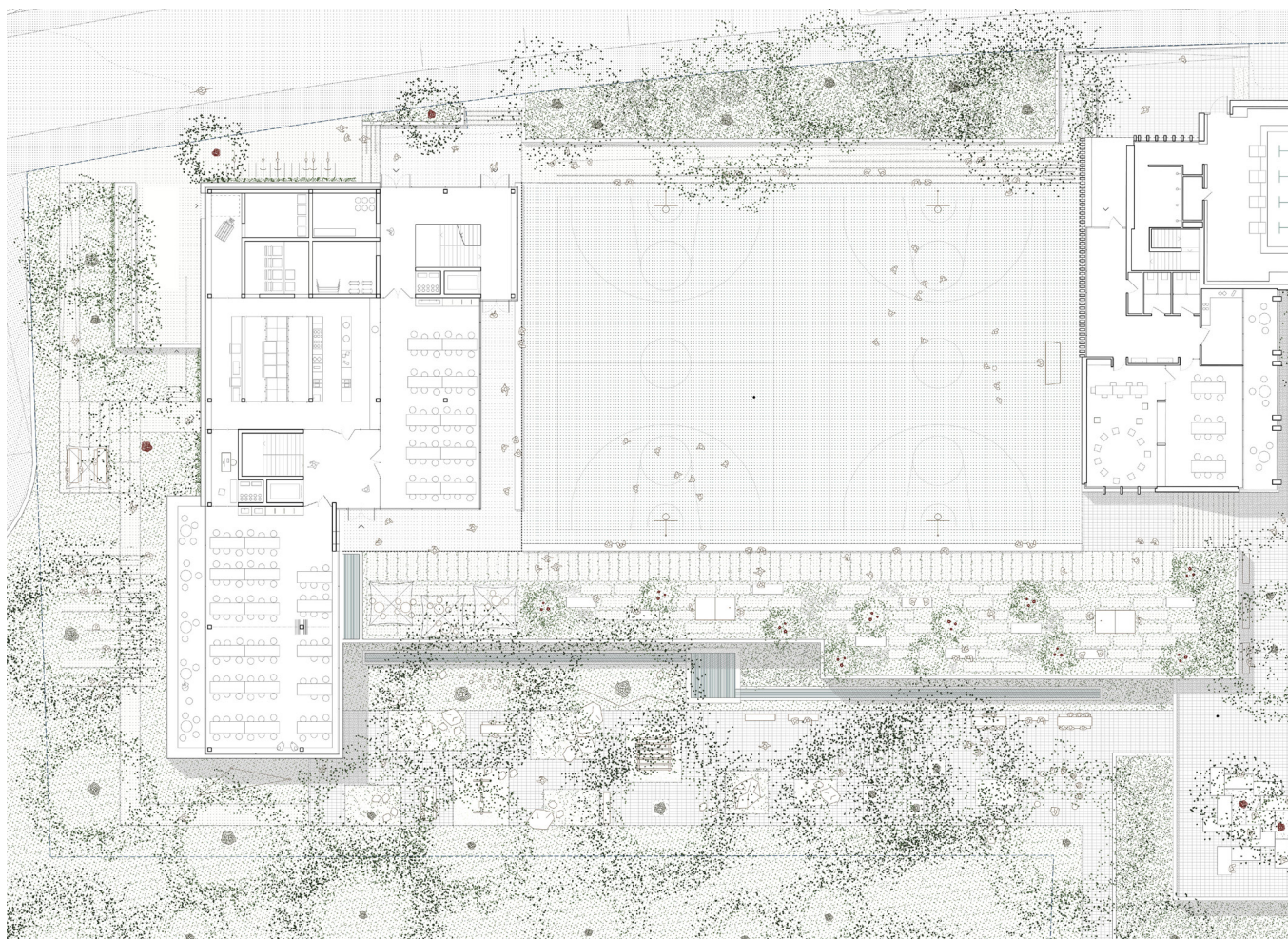
Insgesamt kann der Beitrag ÉTAGE VERT, trotz sinnfälliger Ansätze, einer sorgfältigen Durcharbeitung und ansprechender Darstellungen konzeptionell nicht ausreichend überzeugen. Mit der eklatanten Massstabsdifferenz zwischen Bestand und Erweiterungsbau hinsichtlich Geschossigkeit, Körnigkeit und architektonischem Ausdruck, wird der Beitrag ebenso wenig dem Ansatz des «Weiterstrickens» gerecht. Der bauliche Massstab der Erweiterung orientiert sich – im Sinne der bestehenden Schulanlage – nicht ausreichend an der kindlichen Grösse.



Situation 1:1200



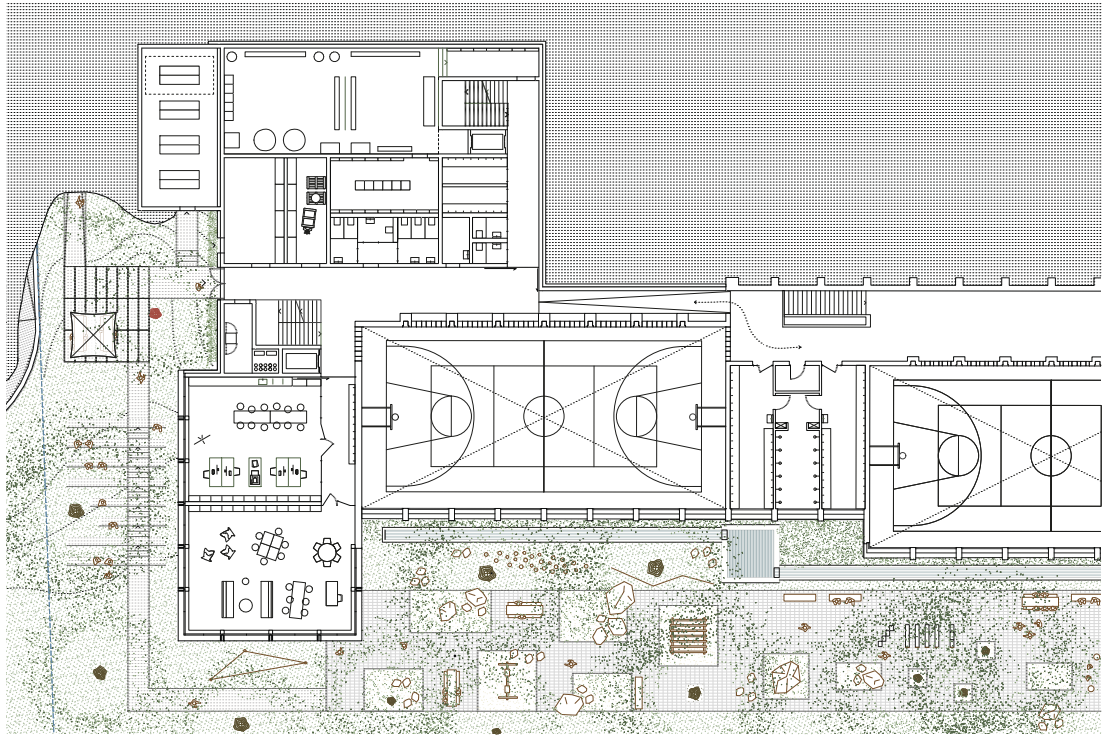
Ansicht West 1:500



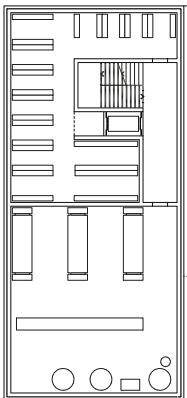
Gundriss Erdgeschoss 1:500



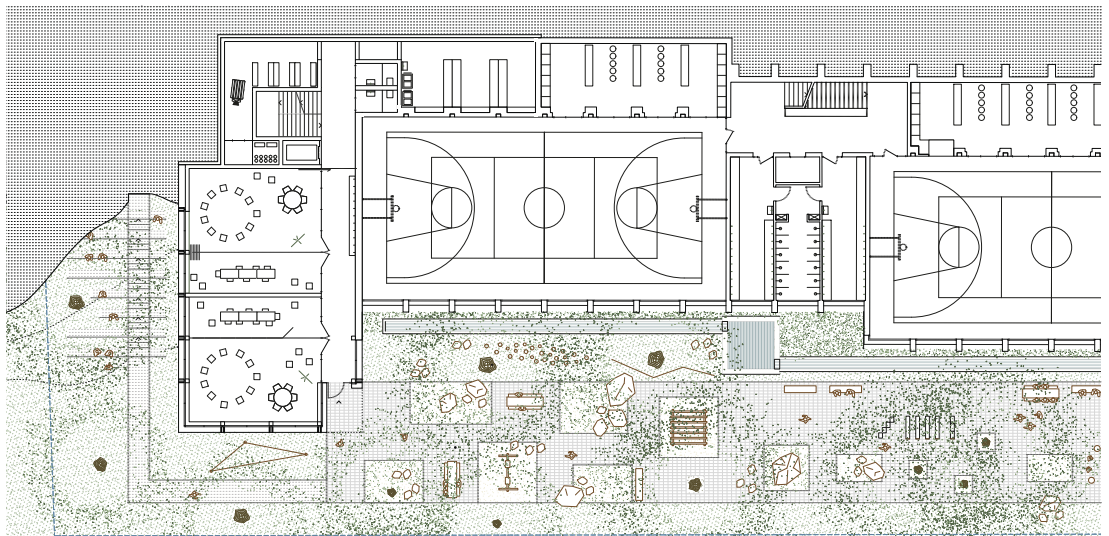
Ansicht Süd 1:500



Gundriss 2. Sockelgeschoss 1:500

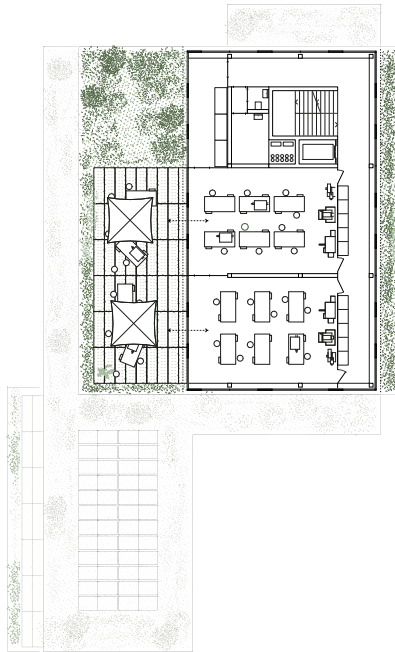


Gundriss UG 1:500

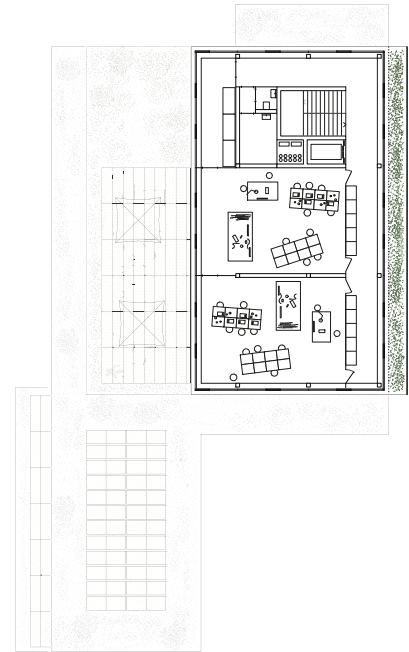


Gundriss 1. Sockelgeschoss 1:500

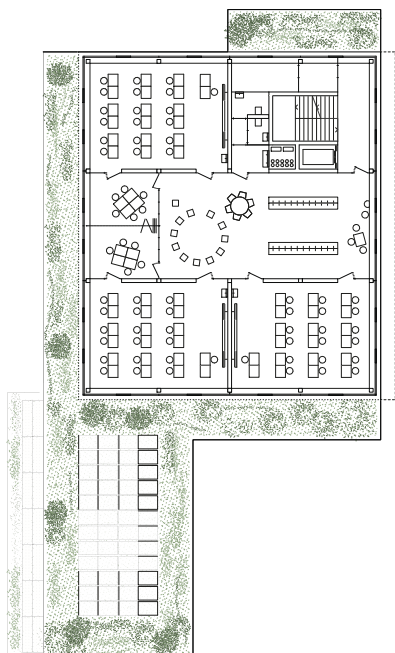




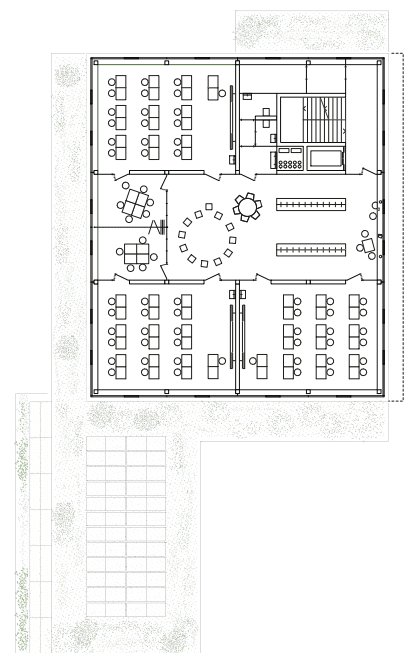
Gundriss 3. Obergeschoss 1:500



Gundriss 4. Obergeschoss 1:500



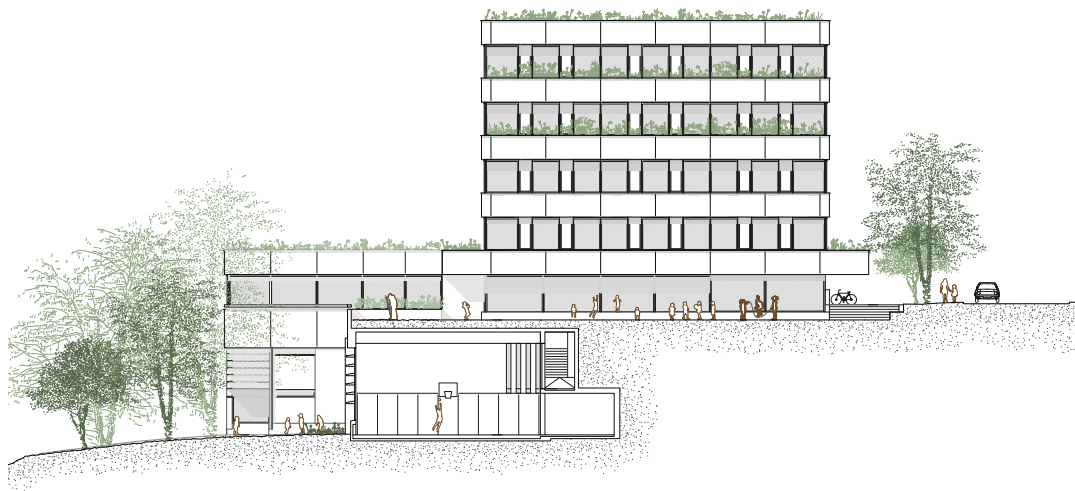
Gundriss 1. Obergeschoss 1:500



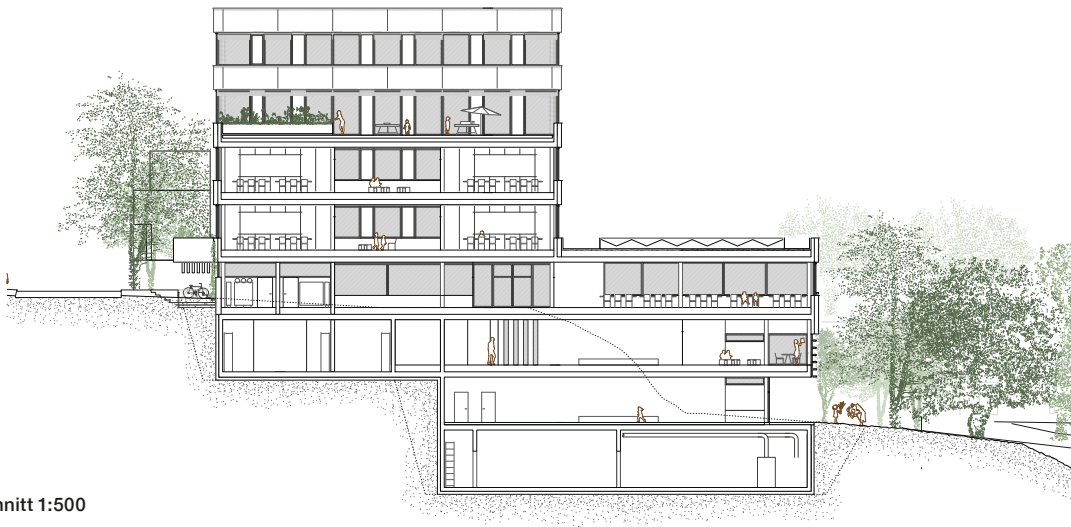
Gundriss 2. Obergeschoss 1:500



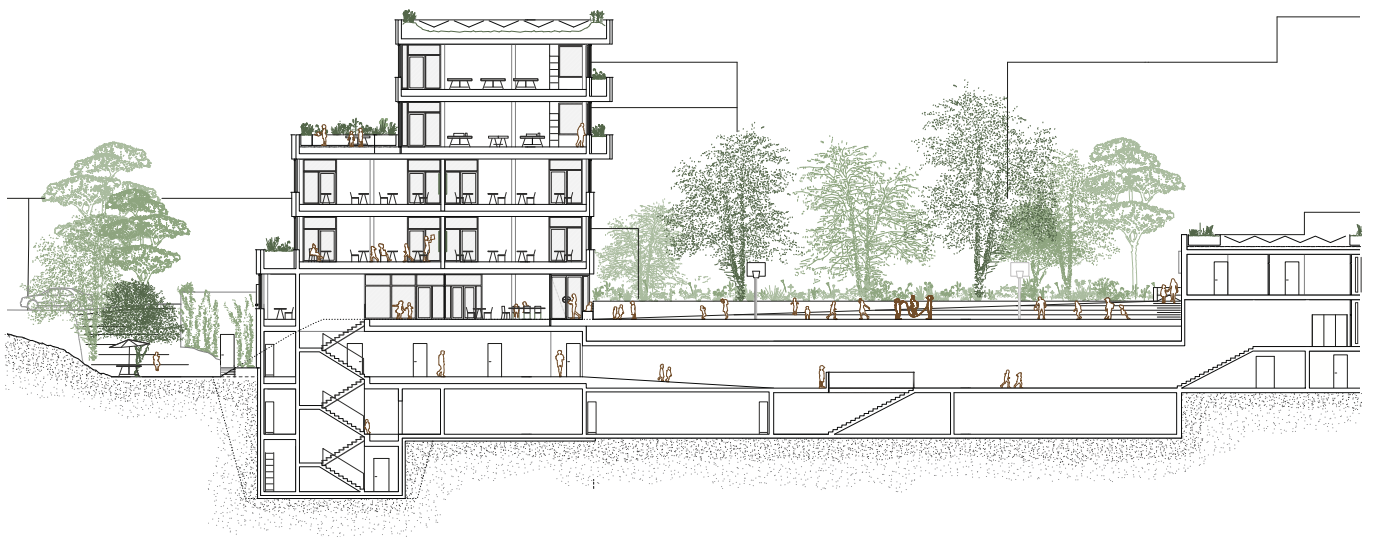
Ansicht Nord 1:500



Ansicht Ost 1:500



Querschnitt 1:500



Längsschnitt 1:500



Visualisierungen

